



UEFA
Grassroots
Programme

Editorial:
Das Kind von gestern

• • •

**Kreuzritter für den
Breitenfussball**

• • •

**Und was machen
die Mädchen?**

• • •

**Die Kleinen im
Konzert der Grossen –
ein Gewinn für alle**

• • •

**Breitenfussball-
Sommer –
Spass inklusive**

GRASSROOTS FOOTBALL NEWSLETTER



VERÖFFENTLICH
VON DER
UEFA-DIVISION
FUSSBALLENTWICKLUNG

NR. 3
DEZEMBER 2005



**PAT BONNER, TECHNISCHER
DIREKTOR DES IRISCHEN VERBANDS,
UND ANDY ROXBURGH, TECHNISCHER DIREKTOR
DER UEFA, BEI DER ERÖFFNUNG
DES ERSTEN MINISPIELFELDES IN DUBLIN.**

IMPRESSUM

REDAKTION

Andy Roxburgh
Graham Turner

ADMINISTRATION

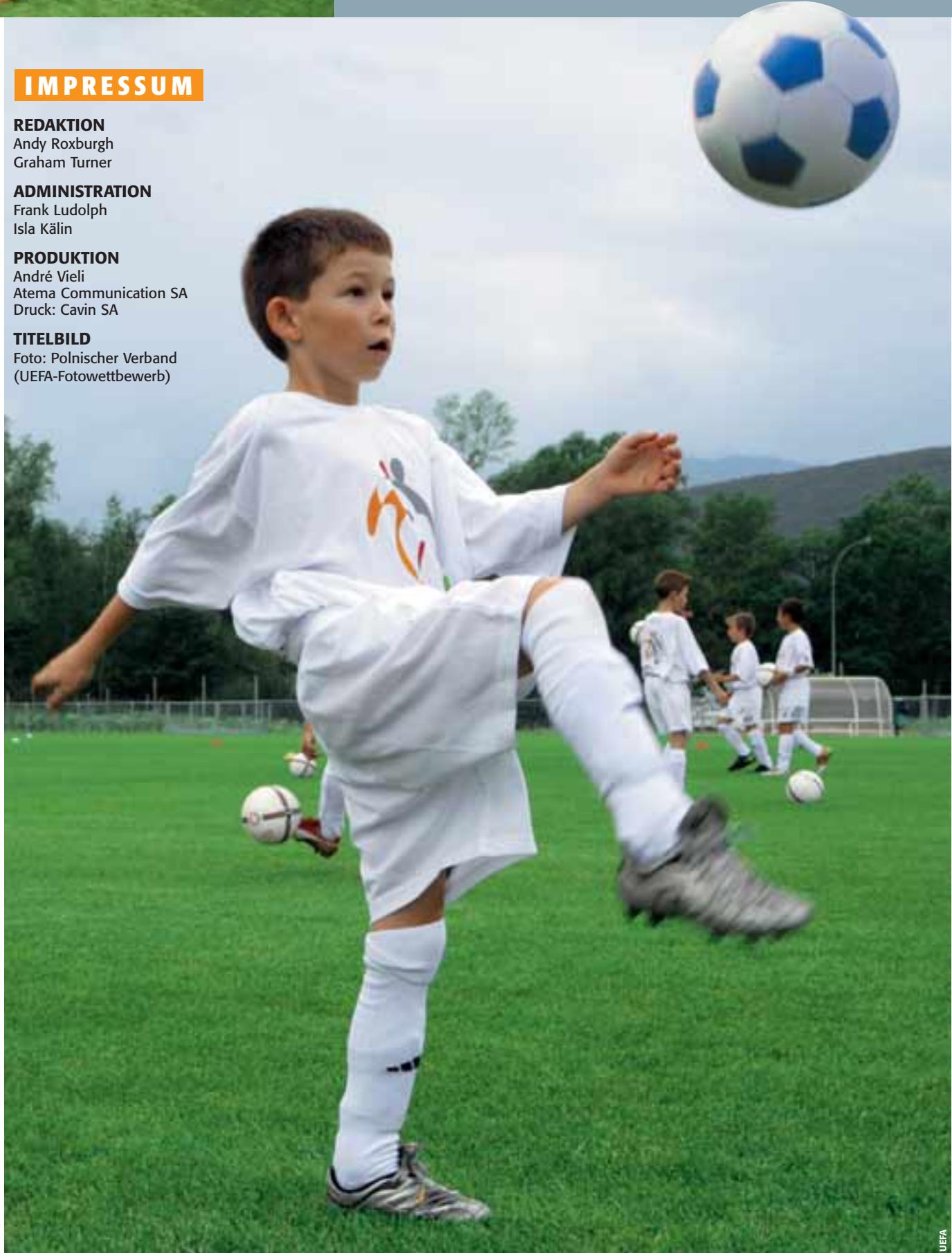
Frank Ludolph
Isla Kälin

PRODUKTION

André Vieli
Atema Communication SA
Druck: Cavin SA

TITELBILD

Foto: Polnischer Verband
(UEFA-Fotowettbewerb)



UEFA

DAS KIND VON GESTERN

EDITORIAL

**VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA**

Das Kind von gestern spielte in der Anonymität der Strasse Fussball. Heute sind Kinder Teil organisierter Breitensport-Programme und werden von Talentspähern beobachtet. Vor kurzem teilte mir ein englischer Trainer mit, dass sein Klub soeben ein «Naturtalent» gesichtet habe – der Spieler war ganze vier Jahre alt! Natürlich hat sich das Umfeld des Kinderfussballs geändert und es gibt viele herausragende Breitensport-Projekte. Doch die Gesetzmäßigkeiten, die in der weniger überschaubaren und weniger kommerziell geprägten damaligen Zeit zur Entwicklung grosser Spieler führten, sind die gleichen geblieben. Die Motivation, auf der Strasse zu spielen, kam von innen. Kinder machten mit, weil sie das Spiel liebten und vom Ball fasziniert waren. Wenn sie den Fussball im Blut hatten, bevor sie zwölf waren, dann blieb diese Leidenschaft ihr ganzes Leben erhalten. Die Gemeinden ermunterten zum Spielen, die Schulen förderten es, und die Kinder liebten es.

Das Kind von gestern lernte, eigenständig zu handeln, was sich gemäss dem ehemaligen Schweizer Internationalen Lucio Bizzini in den letzten Jahren geändert hat: «Die heutigen Kinder sind in einer institutionalisierten Freizeitgestaltung gefangen und werden in Trainingslager gesteckt, weshalb sie passiv werden», erklärt der Lektor der Universität Genf. Spontaneität, Unabhängigkeit und freie Entfaltung können verloren gehen, wenn die Betreuer der Kinder jedes Detail organisieren und ihnen mit gezielten Trainingsmethoden ihre Vorstellungen von Fussball drillmässig «eintrichten». Das freie Spiel gehört zum Entwicklungsprozess, und aus diesem Grund hat die UEFA im Rahmen ihres HatTrick-Programms CHF 52 Millionen

in die Errichtung von Minispieldern (21 x 13 Meter) in ihren Mitgliedsländern investiert – eine eindeutige Botschaft der UEFA zur Bedeutung von Spielfeldern für Kinder und zur Notwendigkeit, den Breitensport zu fördern. In der nächsten Phase dieser Entwicklung werden Maxispielder (40 x 20 Meter) für Partien zwischen kleineren Teams folgen.

Das Kind von gestern lernte aus Erfahrungen und Fehlern, durch Experimentieren und ständiges Üben. Die brasilianische Legende Pelé besass aussergewöhnliches Talent, doch wie die anderen Spieler seiner Zeit arbeitete er fieberhaft an seiner Technik. «Ich begann, den Ball gegen eine Mauer zu treten, um mit beiden Füssen zu üben, immer wieder, stundenlang», erzählte er einmal. Die heutigen Betreuer der Kinder bemängeln, dass das tägliche Üben mit dem Ball fehlt, weshalb sie nach Wegen suchen müssen, um das Erlernen der Grundtechnik zu beschleunigen, ohne den Kindern die Freude am Spiel zu nehmen.

Das Kind von gestern liebte Tricks und clevere Täuschungsmanöver. In der prägenden Entwicklungsphase (9-12 Jahre) erfanden sie ständig neue Kabinettstückchen und suchten das spielerische Abenteuer. Die heutigen Breitensport-Trainer müssen die Lernbedingungen von damals wieder herstellen. Sie müssen mittels Übungen und Spielen zwischen kleineren Gruppen bestimmte Spielsituationen simulieren, damit die Kinder lernen, in solchen Momenten die richtige Entscheidung zu treffen. Dies erfordert kreative Lehrmethoden, und hier liegt einer der Gründe, weshalb es im Kinderfussball dringend mehr Betreuer braucht – talentierte Übungsleiter, die den Fussball kennen, die etwas vorzeigen können, die den Lernprozess verstehen.

Das Kind von gestern lebte in einer anderen Welt, einer unvollkommenen Welt mit bescheidenen Ressourcen und einer schlechten Infrastruktur, in der Fussball für viele die wichtigste Form von Unterhaltung, sozialer Inter-

aktion und kreativem Ausdruck war. Das Kind von heute wird mit elektronischen und sportlichen Angeboten bombardiert. Doch der Fussball hat dem heutigen Amateurspieler noch immer viel zu bieten. Der deutsche Nationaltrainer Jürgen Klinsmann sagte kürzlich: «Der Fussball ist viel mehr als nur ein Profisport. Er trägt zur Entwicklung der Kinder bei, die die Gesellschaft von morgen bilden werden.» Das Hervorbringen von Spitzenspielern ist ein Teilverdienst des Breitensports, denn der Fussball hat jungen Menschen mehr zu bieten als junge Menschen dem Fussball. Heute schiesen Breitensport-Programme wie Pilze aus dem Boden, und es gibt viele herausragende Beispiele, doch vielleicht könnten die heutigen Trainer, Knaben und Mädchen noch mehr über Eigenständigkeit, Engagement und freie Entfaltung lernen, wenn sie sich auf die leidenschaftlichen jungen Träumer besinnen würden, die in der fernen Vergangenheit unter den Strassenlaternen spielten.



Jürgen Klinsmann, der deutsche Nationaltrainer.



**PER RAVN OMDAL,
UEFA-VIZEPRÄSIDENT
UND GLÜHENDER VERFECHTER
DES BREITENFUSSBALLS.**

KREUZRITTER FÜR DEN BREITENFUSSBALL

**DAS ANLIEGEN DER UEFA ALS KREUZZUG ZU BEZEICHNEN, MAG ANMASSEND KLINGEN.
UND DOCH GIBT DER BEGRIFF EIN GUTES BILD UNSERES ENGAGEMENTS
FÜR BREITENFUSSBALL. LENNART JOHANSSON WAR SCHON IMMER DER ANSICHT,
BREITENFUSSBALL SEI DIE GRUNDLAGE VON ALLEM.**

«Wenn man sich nicht um die Basis kümmert, leidet der Fussball auf allen Niveaus, und die UEFA möchte die Verbände bei der Entwicklung von attraktiven Breitenfussballprogrammen unterstützen.» Das UEFA-Dokument mit dem Titel «Vision Europa», das im April diesen Jahres veröffentlicht wurde, betont, die Nationalverbände stünden genau an der richtigen Stelle, um Breitenfussballstrategien umzusetzen. Die UEFA habe lediglich eine wichtige unterstützende und fördernde Rolle zu spielen, insbesondere bei der «Zusammenstellung funktionierender Modelle und Ideen und deren Verbreitung unter den Mitgliedsverbänden, zum Beispiel durch die Erarbeitung einer Charta oder von Abkommen in verschiedenen Bereichen.»

Die UEFA-Breitenfussball-Charta ist mittlerweile Wirklichkeit geworden. Am 20. September 2005 konnte das UEFA-Exekutivkomitee bei seiner Sitzung in Rom die Programme von fünf Mitgliedsverbänden ratifizieren, die an einem Pilotprojekt teilgenommen hatten, das aus der Erklärung zum Breitenfussball im Rahmen der Konferenz der Präsidenten und Generalsekretäre 2001 hervorgegangen war.

Einige der wichtigsten «Kreuzritter» auf diesem Gebiet waren die Mitglieder der UEFA-Arbeitsgruppe Breitenfussball, die im November 2002 geschaffen wurde. Sie erarbeitete das UEFA-Breitenfussball-Programm, das im Februar 2003 in Athen vom UEFA-Exekutivkomitee genehmigt wurde, und am

17. November 2004 gab die UEFA-Exekutive auf Empfehlung der Kommission für technische Entwicklung grünes Licht für die Erarbeitung der Breitenfussball-Charta. Nach einem Jahr haben nun die fünf Pioniere ihre Unterschrift unter die nagelneue Charta gesetzt.

Die fünf Pilotverbände waren Deutschland, England, Norwegen, Schottland und die Niederlande. Ihre Erfahrung ermöglichte die Festlegung von Richtlinien, und nach dem Entwurf und dem Bau der Rakete ist diese nun sozusagen «abschussbereit».

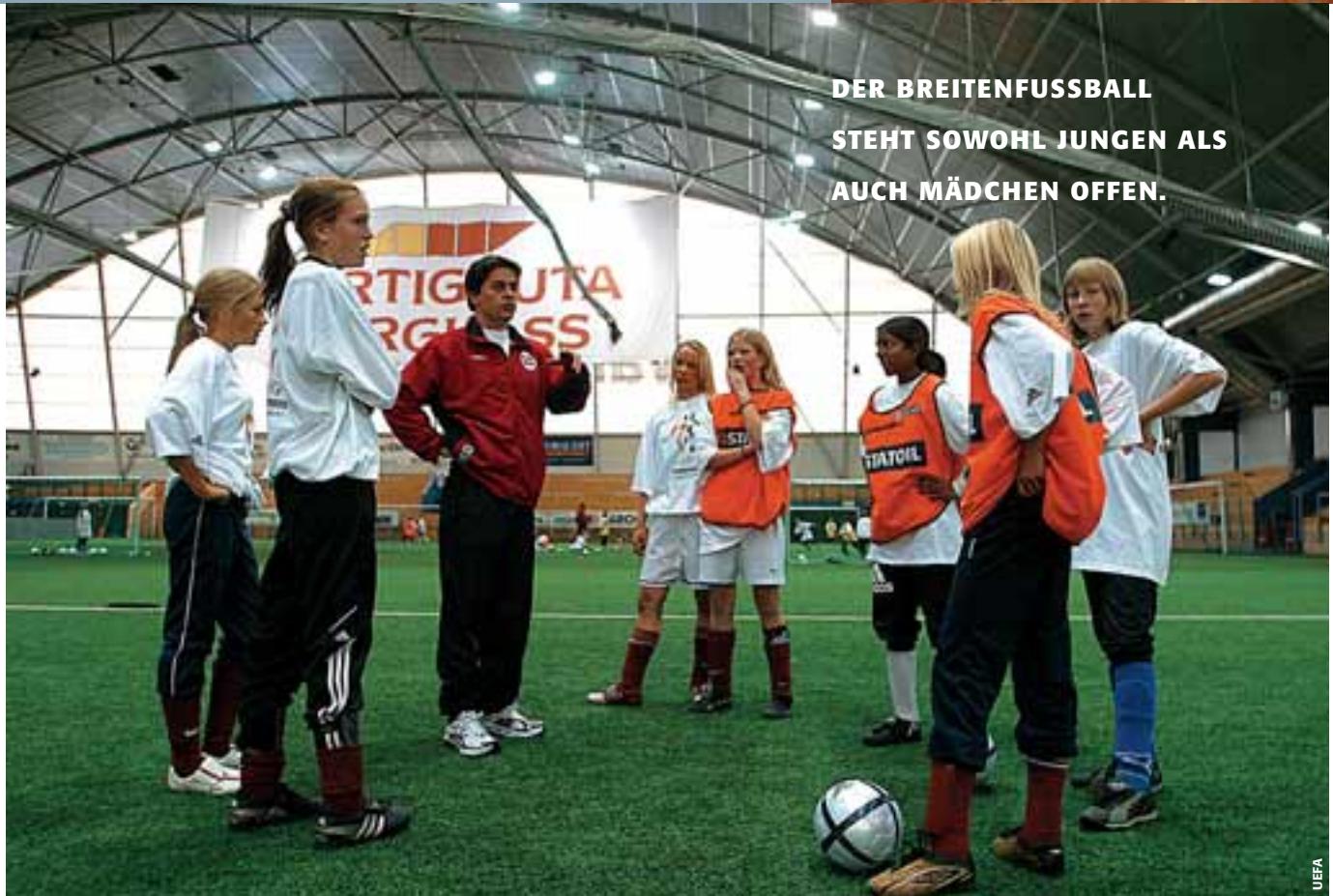
Praktisch heisst dies, dass die Tür für die anderen Verbände geöffnet wird: Sie können im Rahmen der Charta ihre eigenen Breitenfussballprogramme entwickeln. Die Hauptkriterien sind die folgenden: Die Trainer und Betreuer von Junioren und Kindern müssen eine entsprechende Ausbildung vorweisen; das Nachwuchsprogramm muss kohärent sein und Trainings- und Spielmöglichkeiten für die verschiedenen Altersgruppen bieten (für Kinder von 5-12 Jahren und Jugendliche von 12-19); die Anlagen müssen über eine solide Infrastruktur verfügen, und es muss eine ebenso solide Grundphilosophie vorhanden sein, die sich auf die Grundsätze «Fussball für alle», Fairplay, Antirassismus und andere soziale Werte stützt.



**DIE PILOTVERBÄNDE
UNTERSCHRIEBEN
DIE CHARTA IM VERGANGENEN
SEPTEMBER IN ROM.**



**DER BREITENFUSSBALL
STEHT SOWOHL JUNGEN ALS
AUCH MÄDCHEN OFFEN.**



Die dringendsten Fragen lauten nun:
Wie sieht der nächste Schritt aus?
Und vor allem: Wie kann ich Mitglied
der UEFA-Breitenfussball-Charta wer-
den? Die Antworten werden detailliert
ausgeführt in einer Reihe von Work-
shops, die im Verlauf des Jahres 2006 in
verschiedenen Regionen abgehal-
ten werden. Alle Verbände erhalten
Einladungen; die erste bezieht sich auf
den Eröffnungsworkshop im nächsten
Mai in Norwegen. Ziel ist die Darle-
gung der Grundvoraussetzungen der
Charta. Ausserdem sollen Verbände,
die den Anforderungen der Charta
genügen möchten, möglichst unter-
stützt und gefördert werden und
es sollen Breitenfussballprogramme
in Ländern evaluiert werden, die die
Bedingungen möglicherweise bereits
erfüllen. Je mehr Verbände wir auf
dem «Kreuzzug» unserer UEFA-Breiten-
fussball-Charta aufnehmen können,
desto rosiger sieht die Zukunft des
Sports mit dem runden Leder aus...





**KAREN ESPELUND,
VORSITZENDE DER KOMMISSION
FÜR FRAUENFUSSBALL.**

UND WAS MACHEN DIE MÄDCHEN?

**DIESE FRAGE HÖRT MAN IMMER ÖFTER, SEIT DIE NATIONALVERBÄNDE IN GANZ EUROPA
BESSERE BREITENFUSSBALLSTRATEGIEN ENTWICKELN. AN DER 5. UEFA-FRAUENFUSSBALLKONFERENZ
IM OKTOBER IN OSLO WURDE ERNEUT BETONT, DASS FRAUENFUSSBALL EUROPaweit
NACH WIE VOR DIE DISZIPLIN MIT DEN GRÖSSTEN ZUWACHSRATEN IST.**

Giorgio Marchetti, Direktor der UEFA-Division Berufsfussball, verwies in seinem Rückblick auf die höchst erfolgreiche WOMEN'S EURO 2005 in England darauf, dass 1985 bei den Verbänden 251 218 Spielerinnen registriert waren, in der laufenden Saison jedoch bereits 1 520 289. UEFA-Vizepräsident Per Omdal betonte bei seiner Begrüßungsrede an die Gäste in Norwegen: «Wir brauchen nicht 400 Personen, die

sich über die Gegenwart oder die Zukunft des Frauennationalteams die Köpfe heiß reden. Wir brauchen 400 Personen, die Spiele für Mädchen organisieren. Wir sollten nicht an der Spitze ansetzen, sondern beim Breitenfussball.» Sein Land geht dabei mit gutem Beispiel voran. Sogar in Norwegen, das als Vorreiter in Sachen Frauenfussball gilt, wuchs die Zahl der kickenden Mädchen seit 2001 um 30 %.

Als Welt- und Europameister setzen die Deutschen nach wie vor Massstäbe für den Rest des Kontinents. Tina Theune-Meyer, die nach neun Jahren anhaltendem Erfolg als Bundestrainerin zurückgetreten ist, verwies darauf, dass in Deutschland rund 20 000 Mädchen im Breitenfussballsektor aktiv sind.

Denselben Schwerpunkt setzte Sheila Begbie, die Vorsitzende des Sektors Mädchen- und Frauenfussball beim schottischen Verband – auch hier werden gegenwärtig die Strukturen und Kompetenzen «auf Vorderfrau» gebracht. Sie betonte die Bedeutung des Einbeugs von Schulen für den Breitenfussball, nicht zuletzt deshalb, weil Anlagen und Personal effizienter eingesetzt werden können, wenn Jungen und Mädchen dieselbe Sportart ausüben. Aber es geht nicht nur darum, die Mädchen auf ein Spielfeld zu stellen und sie hinter einem Ball herrennen zu lassen. Jemand muss sie beaufsichtigen; es braucht Einheitlichkeit und Kontinuität im Training; auch vor und nach der Schule bedürfen die Kickerinnen einer Förderung; und der Breitenfussball muss in Entwicklungsprogramme münden, die die Spielerinnen auf Liga- und Nationalmannschaftsniveau hieven können. Deshalb sind sowohl Qualität als



UEFA/ERIKSEN



PER KJÆRBYE

auch Quantität wichtig, damit die Mädchen Fertigkeiten erlernen, während sie einfach nur Spass mit dem Ball haben.

Sheila Begbie sprach sich für einen vermehrten Austausch zwischen Spitz und Basis aus, da ein erfolgreiches Nationalteam leicht neue Mädchen für die Sportart begeistern könne. Elisabeth Loisel, Cheftrainerin des französischen Nationalteams, war derselben Ansicht, nachdem sich ihre Auswahl innerhalb weniger Jahre in die obersten Ränge hochgespielt hatte. «1998 zählten wir 27 600 lizenzierte Spielerinnen», erzählte sie, «und die Ergebnisse unseres A-Teams waren relativ dürftig. Jetzt belegt unser Nationalteam den fünften Platz in der FIFA-Rangliste, und Ende Juni diesen Jahres waren 48 502 Spielerinnen in den Klubs registriert.» Anders gesagt betrug das Wachstum innerhalb von sieben Jahren 78 %.

Was die Prozente anbetrifft, so ist auch nicht ganz nebensächlich, dass der Französische Fussballverband das Budget für Frauenfussball in der Zwischenzeit um 250 % aufgestockt hat. Mehr noch: Es wurde ein Vierjahresplan vorgelegt, der auf ein weiteres Wachstum des Breitenfussballs zielt. Wie in Schottland kommt auch hier in den Schulen

und Klubs das Konzept «Fussball für alle» zur Anwendung. Zurzeit sind 1213 Mädchen- oder Frauenteams angemeldet – und es sollen noch bedeutend mehr werden.

Für Frankreich gelten natürlich besondere Bedingungen, da das Land zu den grössten Europas zählt. So konnte der Verband ein «Centre d'Accueil Féminin» einrichten, eine Art zentrale Stelle, die Aufsicht und Koordinationsaufgaben in Schulen, Klubs und Behörden wahrnimmt. Ziel ist die Schaffung von nicht weniger als 102 dieser Zentren, verteilt auf die 22 Fussballregionen Frankreichs.

Es können natürlich nicht alle Landesverbände die Rezepte von Frankreich, Schottland oder Deutschland einfach so übernehmen. Aber die einzelnen Modelle können je nach Bedarf den unterschiedlichen Gegebenheiten angepasst werden. Gegenwärtig verfügen nur 33 UEFA-Mitgliedsverbände über Förderpläne für Mädchenfussball. Das Wörtchen «nur» mag angesichts des rasanten Fortschritts der vergangenen Jahre etwas nüchtern klingen. Aber die Zahlen sprechen für sich: Es gibt noch viel zu tun, um die Mädchen ins europäische Breitenfussballprogramm zu integrieren.



BILDBYRÅN



EIN VERBLÜFFENDES ERGEBNIS
FÜR EIN FUSSBALLSPIEL!

DIE KLEINEN IM KONZERT DER GROSSEN - EIN GEWINN FÜR ALLE

**ZU VERHINDERN, DASS DER BREITENSPORT ISOLIERT IM SCHATTEN DES SPITZENSPORTS STEHT,
IST EINE DER STÄNDIGEN HERAUSFORDERUNGEN DER FUSSBALLENTWICKLUNG. ZIEL IST EIN FLIESSENDER
ÜBERGANG ZU JUGENDLICHEN, DIE NACH DEM JUNIORENALTER ALS SPIELER, SCHIEDSRICHTER,
FREIWILLIGE, OFFIZIELLE, FANS ODER FERNSEHZUSCHAUER DEM FUSSBALL ERHALTEN BLEIBEN.**

Erreicht werden kann dies zum Beispiel, indem die «kleinen» Freizeitspieler die Möglichkeit haben, bei den «grossen» Spitzenspielern zu schnuppern. Die UEFA hat erkannt, wie wertvoll es sein kann, wenn die Fussballer am unteren Ende der Pyramide einen Blick auf die Spitzenspieler erhaschen können. Doch wie lässt sich das optimal umsetzen?

Die UEFA koppelt seit der Einführung des so genannten «Starball-Spiels»

im Jahr 2002 Breitenfussballprojekte an Grossveranstaltungen. Dabei bildet das Starball-Spiel den Auftakt zur jährlichen Pokalübergabe, d.h. wenn der Vorjahressieger die UEFA-Champions-League-Trophäe an die Austragungsstadt übergibt, wo diese bis zum Endspiel ausgestellt wird. Beim Starball-Spiel treten rund 1000 Spieler 24 Stunden lang in zwei Mannschaften (fünf gegen fünf) abwechselungsweise gegeneinander an. Das Minispieldorf wird dabei ins Kleid der UEFA Champions League gehüllt.

Teilnehmen können Jungen und Mädchen jeden Alters, wobei die älteren selbstverständlich spätnachts ran müssen. Die Tore fallen zahlreich, das Schlussresultat ist in der Regel äusserst knapp.

Das letzjährige Starball-Spiel in Istanbul ging mit 850 Toren als das torreichste in die Geschichte ein: durchschnittlich 35,4 Tore pro Stunde oder ein Treffer alle 1,74 Minuten. Trotz dieser Torflut fiel das Resultat äusserst knapp aus: Am Ende siegten die «Asia Athletic» in schwarzen Trikots gegen die in weissen Trikots spielenden «Europe United» mit 427 zu 423. Aber wichtiger als das Resultat war die Tatsache, dass mehr als 800 Sportbegeisterte Champions-League-Luft schnuppern konnten.

Den drei Starball-Spielen in Glasgow, Manchester und Gelsenkirchen war ein derartiger Erfolg beschieden, dass das Konzept im Mai letzten Jahres auf beide Endspiele der beiden grössten UEFA-Klubwettbewerbe ausgeweitet wurde.

Das UEFA-Pokal-Endspiel in Lissabon fiel mit der Eröffnung der «Quinta das Conchas» zusammen, einer riesigen Park- und Gartenanlage mit Sportinfrastruktur. Die Stadtverwaltung Lissabons, der Fussballverband Lissabons und die UEFA organisierten gemein-

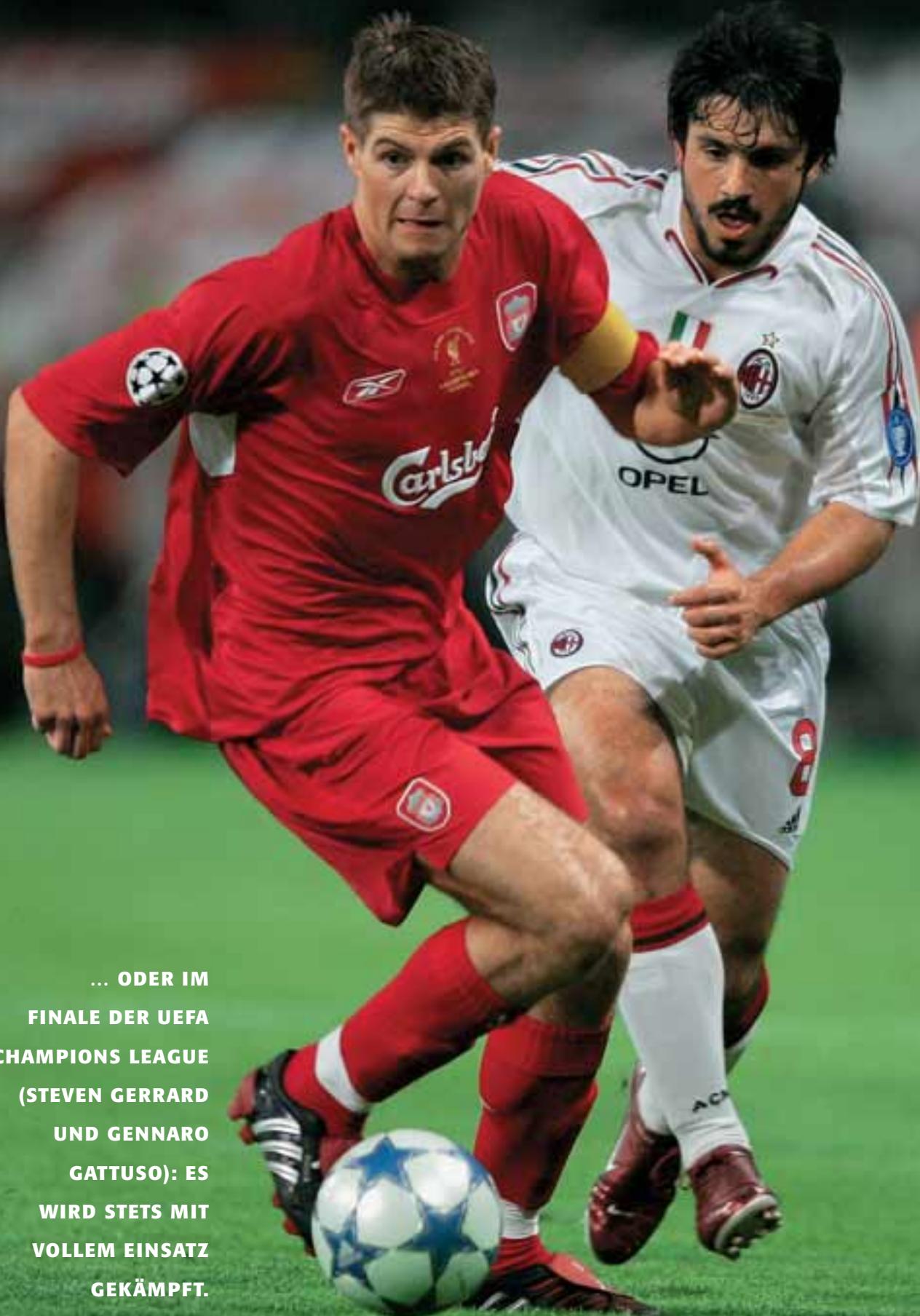


Paulo Sousa mit Kindern vor dem Endspiel in Lissabon.

OB IM STARBALL-SPIEL...



VEDAT DENACI



... ODER IM
FINALE DER UEFA
CHAMPIONS LEAGUE
(STEVEN GERRARD
UND GENNARO
GATTUSO): ES
WIRD STETS MIT
VOLLEM EINSATZ
GEKÄMPFT.

GETTY IMAGES



sam ein Minispield-Fussballturnier. Sponsoren, die ihrerseits die Möglichkeit hatten, an wichtigen Standorten in Lissabon Werbetafeln aufzustellen, unterstützten das Projekt ebenfalls. Das Resultat war eine viertägige Veranstaltung, die ihren Höhepunkt am Tage des grossen Endspiels zwischen Sporting Clube de Portugal und CSKA Moskau erreichte. Starspieler und andere berühmte Persönlichkeiten machten beim Turnier mit.

Die Spiele wurden – mit Schiedsrichtern – auf vier Rasenfeldern (je 40 x 20 Meter) mit Toren (3 x 2 Meter) und in zwei Alterskategorien (11-12 und 13-14 Jahre) ausgetragen. Insgesamt nahmen 400 Jungen und 200 Mädchen teil. Die Teams stammten von den alljährlich stattfindenden Lissabonner Spielen und aus lokalen Schulen, und geladene Gäste der Stadt waren ebenfalls zugegen. Fairplay, Sportsgeist und Engagement für den Breitenfussball waren das Leitmotiv. Jeder Spieler erhielt eine Medaille, einen Überzug und weitere Ausrüstungsgegenstände wie Mützen oder T-Shirts. Während der ersten beiden Tage traten die 16 Mannschaften, in vier Gruppen aufgeteilt, im Meister-

schaftssystem gegeneinander an. An den beiden folgenden Tagen wurde im Pokalsystem gespielt. So traf zum Beispiel der Sieger der Gruppe A auf das viertplatzierte Team der Gruppe B. Am letzten Tag fanden die Finals Spiele statt, und die Sieger erhielten anlässlich einer festlichen Zeremonie, die die Veranstaltung abrundete, einen speziellen Pokal.

Gleichzeitig hatte in Istanbul bei der Nachwuchssakademie von Fenerbahce SK eine ähnliche Veranstaltung begonnen: das Breitenfussball-Turnier «Young Champions» unter der Federführung der UEFA, das an das UEFA-Champions-League-Endspiel gekoppelt war, mit dem Ziel, den Jugendlichen den wichtigsten europäischen Klubwettbewerb näher zu bringen. Knapp 1000 Jungen in den Altersgruppen 10-12, 12-14 und 14-16 Jahre nahmen teil. In jeder Kategorie traten 64 Fünferteams an. 4-gegen-4 mit fliegendem Wechsel, ein Spielfeld von 30 mal 20 Metern, weder Torwart noch Schiedsrichter – so lauteten die Spielregeln. Ein Spiel dauerte 15 Minuten. Wie beim Starball-Spiel waren die Spielfelder eine Kopie der UEFA Champions League im Kleinformat. adidas sponserte wie in

Lissabon die Spielbälle und organisierte Geschicklichkeitstests und weitere Übungen wie Dribbling-, Jonglier- und Schusswettbewerbe. Die Sieger durften beim Endspiel die Balljungen stellen.

Es gab einige interessante Details: Bei jedem Spiel war ein Erwachsener dabei, doch leiteten die Teams ihre Spiele selber und nahmen die Auswechselungen selbstständig vor. Die Eltern standen nicht direkt an der Seitenlinie, sondern applaudierten aus respektvoller Distanz. Wie in Lissabon wurden die ersten Spiele im Meisterschaftssystem ausgetragen. In dieser Phase zündeten die jungen Champions ein wahres Fussball-Feuerwerk, legten eine bewundernswerte Einstellung und Spielfreude an den Tag und schufen damit ein ideales Umfeld für Fairplay. Die Mannschaften spielten offensiven Fussball, die Spieler scheuten sich nicht vor 1-zu-1-Situationen und gaben ihr technisches Können zum Besten. So weit, so gut. Sehr gut sogar.

Weshalb berichten wir im vorliegenden Newsletter darüber? Nicht nur, um in Erinnerungen zu schwelgen. Wir kehrten nach Hause zurück, mit zahlreichen Beobachtungen und Gedanken, die – so hoffen wir – für Nationalverbände, die bereits ähnliche Veranstaltungen organisieren oder dies zu tun gedenken, allenfalls in Verbindung mit Pokalspielen oder ähnlichen Grossveranstaltungen, nützlich sind.

So wurden in Istanbul viele Tore nicht nach einer Einzelleistung oder nach einem Pass erzielt, sondern mit einem Schuss ins leere Tor. Damit stellt sich die Frage, ob es besser wäre, mit Torhütern und dafür mit grösseren Toren zu spielen.

Ausserdem müssen wir uns fragen, ob es für die Unter-12-Jährigen nicht sinnvoller wäre, mit einem Ball der Grösse 4 zu spielen, damit sie die Ballkontrolle verbessern und an der Technik feilen können.

Der UEFA blieb aber auch nicht verborgen, dass es im Verlauf der K.-o.-Phase



STARBALL-SPIEL IN ISTANBUL.



FOTOS: VEDAT DENACI



Mit der Trophäe der Champions posieren: ein Traum für diese Jugendlichen, beobachtet von UEFA-Vizepräsident Senes Erzik.

zu gewissen Spannungen kam – mit den entsprechenden Begleiterscheinungen. Aus dem frechen Offensivfussball der Gruppenphase entwickelte sich ein weniger riskantes, von Taktik geprägtes Spiel. Die Spieler waren vor allem darauf bedacht, nicht zu verlieren, und nicht mehr gewillt, Kunststücke zu voll-

bringen oder ihre Dribbelkünste unter Beweis zu stellen. Stattdessen wählten sie den sicheren Pass zum Mitspieler. Natürlich soll am Ende niemand in Tränen aufgelöst sein, weil seine Mannschaft im Viertel- oder im Halbfinale knapp ausgeschieden ist. Damit begannen bei den Breitenfussball-Verantwort-

lichen die Diskussionen, inwiefern der Wettkampf allein das Mass aller Dinge sein soll. Wir müssen die richtige Mischung finden, damit die Spieler sich selbst verwirklichen und die Partien ohne Angst vor einer Niederlage geniessen können. Gleichzeitig darf natürlich der Siegeswille nicht abhanden kommen.

Diesen Fragen müssen wir uns stellen – und nicht die Spieler, die mit unvergesslichen Erinnerungen aus Lissabon bzw. Istanbul heimkehrten und die Chance hatten, Teil der grössten Veranstaltungen auf der Weltbühne des Sports zu sein. Die UEFA als Organisatorin hat Erfahrungen sammeln können und wird die logistische Feinabstimmung weiter optimieren – im Hinblick auf das Endspiel anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums im Stade de France im Mai nächsten Jahres. Dann werden die «Young Champions» erneut im Konzert der Grossen mitspielen und Teil des grossen Endspiels der UEFA Champions League sein.



IN ÖSTERREICH SIND ALLE AUGEN AUF DEN BALL GERICHTET.

BREITENFUSSBALL-SOMMER SPASS INKLUSIVE

IM LETZTEN NEWSLETTER HABEN WIR ÜBER DEN ENORMEN ERFOLG DES
BREITENFUSSBALL-SOMMERS BERICHTET, DEN DIE UEFA IN IHREM JUBILÄUMSJAHR ERSTMALS
DURCHGEFÜHRT HATTE. AUFGRUND DIESES ERFOLGS KAMEN FUSSBALLER IN GANZ EUROPA
IM SOMMER 2005 ERNEUT IN DEN GENUSS EINER SOLCHEN VERANSTALTUNG.

Die logistischen Anforderungen blieben unverändert. Die UEFA unterstützte wiederum Veranstaltungen rund um den Breitenfussball, stellte Zertifikate für die Teilnahme aus und überreichte allen Nationalverbänden 100 adidas-Breitenfussball-Bälle sowie 150 T-Shirts. Zusätzlich wurden für die wertvollste Breitenfussballveranstaltung jedes Nationalverbands und für die beste

Behindertenfussballveranstaltung weitere 50 Bälle bereitgestellt.

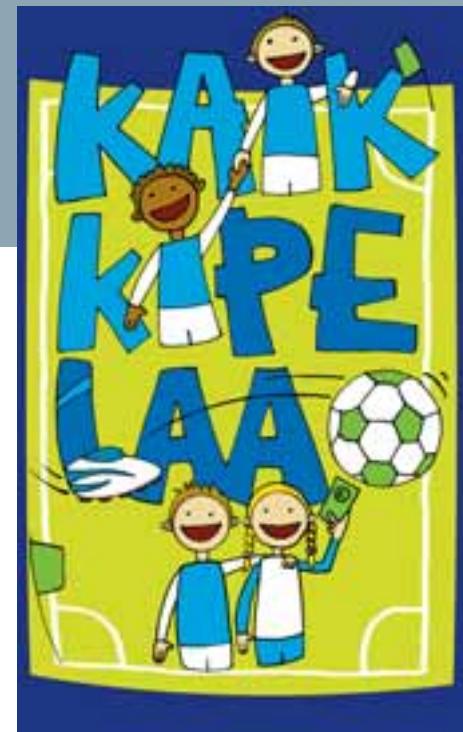
2004 hatte das Programm grossen Anklang gefunden, und die Rückmeldungen im Jahr 2005 waren erneut positiv, hatte sich doch die Teilnehmerzahl beinahe verdreifacht. Letzten Sommer hatte eine halbe Million Breitensportler in irgendeiner Art und

Weise Fussball gespielt – ein Grosserfolg. Die Zahlen für 2005 sind indes noch beeindruckender: Gemäss Angaben der Nationalverbände beteiligten sich sage und schreibe 1,3 Millionen Spielerinnen und Spieler. Und dabei lagen bei Redaktionsschluss noch nicht einmal alle Zahlen der 52 Mitgliedsverbände vor.



Intensive Begegnungen in Armenien.

FRAUENFUSSBALL IN DEN NIEDERLANDEN.



Ein finnisches Grassroots-Poster.

Auch beim Behindertenfussball wurde praktisch das ganze Spektrum abgedeckt, zum Beispiel mit einem Sonderprogramm für Hörbehinderte in Estland, Lettland und der Slowakei oder für Amputierte in Russland und der Ukraine. Andere Verbände organisierten Grossveranstaltungen im Zeichen der Paralympischen Bewegung oder unter dem Special-Olympics-Banner. Als dieser Text verfasst wurde, hatten nicht weniger als 34 Nationalverbände über ihre beste Breitenfussballveranstaltung für Behinderte berichtet.

Dass einige kommerzielle Partner der prestigeträchtigsten UEFA-Wettbewerbe sich mit grosser Begeisterung für Breitenfussballveranstaltungen engagieren, freut die UEFA. So zählten der Coca-Cola-Pokal in Belgien und der Danone-Pokal, ein regionales Turnier in der Tschechischen Republik, zu den meist besuchten Veranstaltungen, was die Teilnehmerzahl betrifft. Doch am stärksten engagieren sich National- und Regionalverbände: So führte beispielsweise der Slowakische Fussballverband eine «Mini Champions League» durch, der Lettische Fussballverband organisierte ein Mädchenfussballturnier, und im Südwesten Frankreichs konnten Kinder, denen sonst kein Urlaub vergönnt gewesen wäre, an einer Sommerfussballschule teilnehmen.



Fabien Barthez unterstützt Behindertensportler.

DIE SIEGERGALERIE

FOTOS



SLOWENIEN

1

■■■ Der Sieg ging nach Slowenien für ein Foto, das eindrucksvoll zeigt, dass Breitenfussball ein Sport für die ganze Familie ist.



NORWEGEN

2

■■■ Die Silbermedaille gewann eine Momentaufnahme eines Jungen, der beim riesigen nationalen «Landsturneringen»-Turnier in Norwegen mit halb geschlossenen Augen einen Ball abwehrt.

DÄNEMARK

3



■■■ Den dritten Platz bei den Fotos belegte ein Bild über die grösste Breitenfussball-veranstaltung, namentlich in Dänemark, an der 130 000 Personen teilnahmen – ein eindrucksvolles Zeugnis, dass der Breitenfussball völkerverbindend ist.

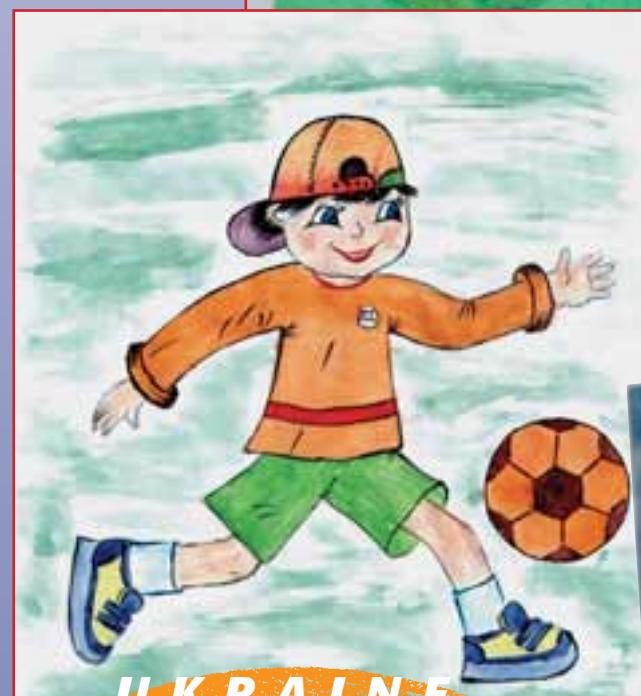
Wie bereits 2004 organisierte die UEFA auch dieses Jahr einen Foto- und Malwettbewerb. Die Teilnehmenden wurden gebeten, Fotos und Zeichnungen einzuschicken, auf denen die Freude am und die Bedeutung des Breitenfussballs zum Ausdruck kommen. Die Qualität der eingesandten Kunstwerke war erfreulich, bei der UEFA gingen zahlreiche grossartige Erinnerungsbilder ein. Genauso wie sich die Mitgliedsverbände schwer taten, die beste Breitenfussballveranstaltung herauszupicken, fiel es der UEFA nicht leicht, die Wettbewerbsgewinner zu küren.

ZEICHNUNGEN

1



Z Y P E R N



UKRAINE

3 ■■ Bei den Zeichnungen ging die bronzenen Auszeichnung an ein farbenfrohes Werk aus der Ukraine, das die Freude am Fussball widerspiegelt.

■■ Die Goldmedaille wurde nach Zypern verliehen – für ein farbenfrohes, dynamisches Bild einer Szene im Torbereich, aus dem Blickwinkel eines Kindes.

B E L A R U S

2



■■ Silber ging an Belarus für eine dreidimensionale Fussballszene.



UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Fax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football

